

Predigtreihe zum Thema „Glaube“ - Woran ich glaube!?

3. 10. 17. 24. Februar und 3. März 2019

Thema: Woran glaubst Du?

Die Freiheit des Glaubens nach Gal 5,1 und §4 GG.

Kanzelgruß:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

In den nächsten (diesen) 4 Wochen dreht sich in unseren Gottesdiensten alles um das Thema „Glaube.“ Aus unterschiedlichen Perspektiven werden wir den Christlichen Glauben betrachten und mit den aktuellen Theologischen Strömungen ins Gespräch bringen. Grundlage ist dabei das Apostolische Glaubensbekenntnis und das Zeugnis der Heiligen Schrift.

I.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht es nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen.“ So schreibt es der Apostel Paulus im Galaterbrief, Kapitel 5, Vers. 1

Der Christliche Glaube hofft und vertraut nach Paulus einzig und allein auf die Gnade und Gerechtigkeit Gottes, die Rechtfertigung des Sünders in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi und die Heiligung des Menschen durch den Heiligen Geist. Der Glaube gründet nicht in eigenen Werken und menschlicher intellektueller Anstrengung und Leistung, sondern Gottes trinitarisches Handeln wirkt den Glauben.

Jesus entfaltet ebenfalls das Thema „Glaube“ im Johannes-Evangelium unter dem Aspekt der Freiheit. Jesus spricht: **„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“** (Joh. 8,31f)

Mit Freiheit ist bei Paulus und Jesus die Freiheit vom Gesetz und von der Sünde gemeint; denn der Mensch kann sich nicht selbst erlösen. Gott schenkt ihm die Freiheit durch das Erlösungswerk Jesu Christi im Glauben.

Der einzige Mensch, der sich selbst befreien konnte, war Baron von Münchhausen, als er im Sumpf feststeckte und nicht herauskam, zog er sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf.

II.

Wie kann Glaube im Menschen entstehen?

Paulus sagt dazu in Römer 10,17:

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi!“ Gott wirkt im Menschen den Glauben durch den Heiligen Geist. Die Verkündigung, die Predigt ist nach Paulus die Quelle des Glaubens! Glaube entsteht im Hören auf Gottes Wort, im Lesen des Evangeliums. Glaube ist zuerst ein Geschenk Gottes an den Menschen.

Und „glauben“ heißt, vertrauen auf Gott in Jesu Christus; sich verlassen auf sein Wort, auf das Evangelium.

Der Mensch antwortet im Glauben auf Gottes Ruf und sagt „Ja“ zum Glauben. Aber er kann auch den Ruf Gottes verweigern und „Nein“

sagen! Glaube oder Unglaube, diese Entscheidung steht dem Menschen frei!

Martin Luther (früher „Luder“ geschrieben, dann Eleutherius, der Freie) beschreibt das Wesen des christlichen Glaubens in der Erklärung zum 3. Glaubensartikel im **Kleinen Katechismus** (EG 806.2), den die Konfirmanden früher als kleines Büchlein an die Hand bekamen und komplett auswendig lernen mußten.

Der dritte Artikel. Von der Heiligung.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Was ist das?

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft
an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann;
sondern der Heilige Geist
hat mich durch das Evangelium berufen,
mit seinen Gaben erleuchtet,
im rechten Glauben geheiligt und erhalten;
gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden
beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt
und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben;
in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen
täglich alle Sünden reichlich vergibt
und am Jüngsten Tage
mich und alle Toten auferwecken wird
und mir samt allen Gläubigen in Christus
ein ewiges Leben geben wird.
Das ist gewisslich wahr.

III.

Der Christliche Glaube hat also drei Aspekte:

a) Die Glaubenshaltung. Das Vertrauen auf/in Gott; sich ganz auf Gott verlassen! Der Glaube ist also eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Mensch und Gott. Eine Glaubensbewegung. Oder wie Martin Luther sagt: „*Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.*“

b) Die Glaubensinhalte. Wir leben in einer Informationsgesellschaft. Das Wissen zu den Themen Religion, Spiritualität, Glaube, Bibel, Theologie, usw. ist seit dem Mittelalter und der Reformation stark angewachsen und nicht mehr zu überblicken. Aber wir können uns aus unzähligen Büchern informieren, die extra für Gemeindeglieder geschrieben sind und nicht in erster Linie für Pfarrer/innen und Theologiestudierende. Leider kommen diese Bücher nicht in den Gemeinden an. Doch wöchentlich erscheinen neue Bücher zum Thema Glaube/n! (opt. Anmerkung: *Die Menschen schauen heute lieber Kochsendungen oder lesen Kochbücher. Essen heißt die neue Religion! Vegetarisch, Vegan, Flexitarier, etc.*)

Und schließlich drittens:

c) Glaube, der in der Liebe tätig ist. Der Glaube bleibt nicht bei sich selbst stehen, sondern läßt sich in der Liebe bewegen. Nur wer sich als Gottes geliebtes Kind weiß, der ist überhaupt in der Lage zu lieben. (Anmerkung: *Liebesbeziehung – Gott - mein Nächster - sich lebst*)

Das Doppelgebot der Liebe, EG 798!

Jesus spricht: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. (Mt 22,37-40)

IV.

Die paulinische Rechtfertigungslehre ist also grundlegend für den christlichen Glauben. „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben!*“ (Röm 3,28)

Die Bekenntnisschriften der Reformation haben diesen Grundsatz aufgenommen und vertieft:

Das Augsburger Bekenntnis, CA 4 + 5 (EG 808)

Artikel 4 – Von der Rechtfertigung

Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit vor Gott nicht durch unser Verdienst, Werk und Genugtuung erlangen können, sondern dass wir Vergebung der Sünde bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnade um Christi willen durch den Glauben, nämlich wenn wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat und dass uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott als Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, ansehen und zurechnen, wie der Hl. Paulus zu den Römern im 3. und 4. Kapitel sagt.

Artikel 5 – Vom Predigtamt

Um diesen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben, durch die er als durch Mittel den Heiligen Geist gibt, der den Glauben, wo und wann er will, in denen, die das Evangelium hören, wirkt, das da lehrt, dass wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, wenn wir das glauben.

Und es werden die verdammt, die lehren, dass wir den Heiligen Geist ohne das leibhafte Wort des Evangeliums durch eigene Vorbereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Das Augsburger Bekenntnis aus dem Jahr 1530 stammt aus der Epoche der Reformation; aus der Zeit der konfessionellen Spaltung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation in „katholisch“ und „evangelisch.“ Plötzlich hatten die Menschen die Wahl ihren Glauben in verschiedenen Konfessionen zu leben: Weiterhin katholisch, oder evangelisch, protestantisch, lutherisch, reformiert, etc.

Die Landesherren nahmen im Zuge der konfessionellen Auseinandersetzungen den Menschen diese Wahlfreiheit wieder ab. Fortan galt der Grundsatz: „Cuius regio, eius religio“. „Wessen Gebiet, dessen Religion“ oder „wes der Fürst, des der Glaub.“

Der Landesherr hatte das Recht, die Religion/Konfession seiner Untertanen zu bestimmen. Wer dem nicht folgen wollte, musste auswandern. So zogen Glaubensflüchtlinge durch Europa, (Bsp. Hugenotten in Kurhessen Waldeck, Friedrich der Große siedelt Glaubensflüchtlinge in Preußen an) oder Auswanderer gingen nach Amerika, um in der neuen Welt ihren Glauben frei leben zu können.

V.

Nach dem großen Philosophen Immanuel Kant (1724-1804) beschreibt die Epoche der Aufklärung in Europas „den Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“

Der moderne Mensch lässt sich heute weder durch die Kirche, noch durch den Staat in Glaubensfragen und -entscheidungen bevormunden. Er kann seinen Glauben/seine Religion oder Konfession frei wählen und leben! Das garantiert ihm das Grundgesetz in Art. 4.

1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Die Glaubensfreiheit und Religionsfreiheit sind in unserer Demokratie ein hohes gesellschaftliches Gut für das friedliche Nebeneinander und Miteinander der verschiedenen Religionen und Konfessionen in einer pluralistischen Gesellschaft.

Die Wahrheitsfrage und der Absolutheitsanspruch einer Religion sind davon unberührt. In dieser Frage bleibt der Staat neutral.

In der heutigen Zeit gilt der Glaube bei den meisten Menschen als Privatsache. Die Kirche ist dagegen ein Ort öffentlich gelebten Glaubens. Wobei der Sonntagsgottesdienst aber nur noch von einer kleinen Minderheit besucht wird.

Seit dem 19. Jahrhundert gibt es die staatliche Möglichkeit eines Kirchenaustritts: Menschen müssen nicht mehr zwangsläufig einer Kirche angehören. Sie haben die freie Entscheidung konfessionslos zu sein. (1847 Toleranzedikt Friedrich Wilhelm IV. in Preußen und 1871 ff *im Deutschen Reich. Kulturkampf Otto von Bismarcks gegen die röm.-kath. Kirche.*)

VI.

Neben diesen äußerlichen Bedingungen möchte ich die Frage beantworten: Wie bin ich zum Glauben gekommen?

Ganz klassisch! Geboren in Marburg im Elisabeth-Krankenhaus und in der Krankenhauskapelle Evangelisch getauft. Aufgewachsen in einer evangelischen Familie, in einem evangelischen Dorf in Oberhessen, lutherisch geprägt; mit 14 Jahren konfirmiert; Ich habe den Kindergottesdienst, die Jugendgruppe und den Evangelischen Religionsunterricht besucht. War Mitglied im Evangelischen Posaunenchor, in der Jugendarbeit, Jugend-Gottesdienste und die Ev. Kirchentage besucht.

Der Evangelische Glaube wird von Generation zu Generation tradiert und weitergegeben und in der Familie vorgelebt und eingeübt. Ich habe kein Erweckungserlebnis vorzuweisen, auch kein Gewitter als dramatisches Bekehrungsereignis. Ich habe eine ganz normale Glaubensbiographie – Der Glaube gehörte schon immer ganz selbstverständlich zu meinem Leben.

Das Theologiestudium in Marburg an der Philipps-Universität konfrontierte mich mit der Theologie als Wissenschaft. „Denkender Glaube“ oder „Glaube und Vernunft“ waren die ersten Fragestellungen. Eine intellektuelle Herausforderung, und ich hatte großes Interesse und enormen Wissensdurst. Beeindruckend war die Universitätsbibliothek mit ihren vielen Regalmetern Theologischer Literatur. Glaubens-Bildung nach Herzenslust. Als Pfarrer heute lebe ich meinen Glauben öffentlich in und mit der Gemeinde

VII.

Eine weitere Herausforderung im 21. Jahrhundert ist die Konfrontation mit dem wissenschaftlichen Atheismus (Richard Dawkins, Der Gotteswahn, 2006) und seiner aggressiven Argumentationsweise, sowie das immer kirchenfeindlichere Klima im öffentlichen Diskurs, das von den Skandalen (z. Bsp. Sexualisierte Gewalt durch kirchliches Personal) weiter angeheizt wird.

Als gläubiger Christ muß man heute bereit und in der Lage sein, glaubwürdig Rechenschaft über seinen Glauben und seine Werte abzulegen.

Der moderne Mensch definiert sich ja nicht mehr über seine Religion oder Konfession oder Kirchenzugehörigkeit. Er ist spirituell, er macht Yoga, meditiert, usw. und bedient sich ganz zwanglos aus dem Fundus der Religionen! Er schafft sich sein Heil selbst.

Wie kann ich heute glauben? Was kann ich heute glauben?

Dazu zwei gegensätzliche Positionen:

1) Klaus-Peter Jörns, Notwendige Abschiede. Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum.

„K.-P. Jörns entfaltet in 8 Kapiteln eine veränderte Gestalt des christlichen Glaubens. Im Rückgriff auf die vielfältigen Wurzeln des Christentums nimmt Jörns Abschied von heute unverständlichen Glaubensvorstellungen: von einer absoluten Sonderstellung des Christentums und der Bibel unter den Religionen der Erde; vom Gedanken, erwählt zu sein; von der Gottebenbildlichkeit des Menschen und der Herabwürdigung der anderen Geschöpfe; von der Kriminalisierung des Todes als >> der Sünde Sold<< und vom Verständnis der Hinrichtung Jesu als Sühnopfer, das Gottes Liebe zu uns erst möglich mache. Das Buch ist eine Ermutigung für alle Menschen, das Christentum neu im Rahmen einer universalen Wahrnehmungsgeschichte Gottes verstehen zu lernen, zu der alle Religionen gehören, und die in jedem Menschen ihren je eigenen Ausdruck findet.“ (Einbandtext)

2) Otto Kaiser, Weihnachten im Osterlicht. Eine biblische Einführung in den christlichen Glauben.

„Der bedeutende Alttestamentler Otto Kaiser vermittelt in diesem Buch Grundkenntnisse über Person und Werk Jesu von Nazareth nach dem Zeugnis der vier Evangelien. Und der macht die Rede von der Sünde und der Versöhnung verständlich. Seine Absicht: der erschreckend verbreiteten Unkenntnis und dem Unverständnis der zentralen Aussagen des christlichen Bekenntnisses abzu helfen, daß Jesus von Nazareth sein Leben zur Sühne für die Sünde gegeben hat und am dritten Tage von den Toten auferweckt worden ist. Denn, so Otto Kaiser: Wenn die Christen diese zentrale Botschaft des Neuen Testaments als mit dem Zeitgeist unvereinbar zur Disposition stellen, bleibt ein unverbindliches Weichspülerchristentum übrig, welches der Existenz der Kirche die Legitimation entzieht. (Einbandtext)

VIII. Schluß

Bild: Glaube ist wie ein Baum.

Samen, der eingepflanzt wird und heranwächst.

Wurzeln in die Erde treibt ...

Einen festen Stamm bildet ...

Und eine Krone mit vielen Ästen in den Himmel wachsen läßt.

Glauben ist Herzensbildung: Bleiben an der Quelle, Hören auf das Wort des Evangeliums.

Glauben ist Herzenssache: Vertrauen in/auf Gottes Liebe, die in Jesus Christus Mensch geworden ist.

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben auch wenn er stirbt. (Joh. 11,25)

Amen

Literatur:

Aktuelle Bücher zum Thema „Glaube/n“ (In der Begrüßung präsentieren, als Einstieg!)

Hans Küng, Credo. Das Apostolische Glaubensbekenntnis - Zeitgenossen erklärt, 1992

Hans Küng, Was ich glaube, 2009

Otto Kaiser, Weihnachten im Osterlicht. Eine biblische Einführung in den christlichen Glauben, 2008

Helmut Fischer, Religion ohne Gott? Heute vom Glauben reden, 2017

Peter Kliemann, Glauben ist menschlich. Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, 2001

Wilfried Härle, Und hätten in gern gefunden. Gott auf der Spur, 2017

Klaus-Peter Jörns, Notwendige Abschiede. Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum, 2008

Hans-Martin Barth, Dogmatik. Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen. Ein Lehrbuch, 2002

Martin Luther, Kleiner Katechismus

Evangelischer Erwachsenenkatechismus, 2000

Katechismus der Katholischen Kirche, 1993